



Grobheppacher  
Schwesternschaft

# ECKSTEIN

MITTEILUNGEN AUS DER STIFTUNG GROSHEPPACHER SCHWESTERNSCHAFT



ABBRUCH – UMBRUCH –  
AUFBRUCH – ANBRUCH

Neubau des Feierabendheims

Psalmentag

Fortbildung: Jeder kann zeichnen

Was ist ein Gottesdienst der Gemeinschaft?



## Liebe Leserinnen und Leser,

unser Magazin und unser Erkennungszeichen bedienen sich einer Metapher, die der Bilderwelt des Bauens entlehnt ist: Auf dem ECKSTEIN wächst der ganze Bau ineinandergefügt... Ich muss Ihnen diese wohlvertrauten Worte aus dem Grundwort der Großheppacher Schwesternschaft ja nicht weiter zitieren. In diesen frühen Märztagen vor dem Redaktionsschluss aber wächst noch nichts außer ein paar Krokussen und Schneeglöckchen. Im Gegenteil, es wird abgebrochen. Und wie! Innerhalb weniger Tage haben die Abrissbagger ganze Arbeit geleistet. Von unserem alten Feierabendheim in Großheppach blieben nur ein paar große Berge von Abraum übrig, die nun LKW für LKW abgefahren wurden. Einzig der Aufzugschacht mit seinen bunten Türen hat sich noch ein wenig länger gehalten. Nun erst kann der Neubau beginnen. Wir beten alle darum, dass

dabei alles gelingen möge und niemand bei den vielen Arbeiten zu Schaden kommt.

Natürlich wird jetzt zuerst ausgeschachtet und ein Fundament gelegt werden. Wir sollten aber diese Bauzeit auch als ein Sinnbild nehmen für alles, was wir uns vornehmen in dem vor uns liegenden Jahr: Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus (1Kor 3,11). Dieses Wort hat etwas unseren Schaffensdrang heilsam Unterbrechendes. Es lässt uns immer wieder aufs Neue innehalten und darauf besinnen, was denn Anfang und Ziel unseres Tuns ist. Der Anfang ist schon gemacht. Und das Ziel ist uns gesetzt. Daran darf und soll sich dann unser ganzes Leben ausrichten. Wie an einem ECKSTEIN eben.

Ihr

*Hans-Michael Wünsch*

## Auf ein Wort

### Abbruch – Umbruch – Aufbruch – Anbruch

Wie viele „Brüche“ gibt es doch in unserem Leben! Im wörtlichen Sinn zum Glück meist nur wenige. Der Arm in Gips, der Finger geschieht. Das heilt wieder. Die Brüche im übertragenen Sinn sind meist schwerwiegender. Das Verlassen der eigenen Kindheit und der Eintritt ins Erwachsensein kann so ein Bruch sein. Oder ein Umzug, bei dem wir viele unserer bisher vertrauten sozialen Bezüge hinter uns lassen. Ein Berufswechsel. Ein Streit ohne Vergebung, das Ende einer Freundschaft. Der Tod eines Lebenspartners. Doch können solche Brüche auch etwas Heilsames haben. Aus alten Zwän-

gen und Unfreiheiten lösen. Gewohnheiten hinterfragen, die uns längst zur Last geworden sind. Wir werden nicht die Hände frei haben, um etwas Neues anzupacken, wenn wir nicht vorher Altes loslassen können. Und zuviel Gepäck macht jeden Aufbruch unmöglich. „Mach ein leichtes Zelt daraus!“, heißt es in einem schönen neueren Lied (EG 428,4). Wir sind auf dem Weg. Wer sich bewegt, der wird auch bemerken, dass nicht nur er selbst seiner Zukunft entgegengeht. Jesus spricht vom Anbruch des Gottesreiches, das uns aus der Zukunft entgegenkommt.

*Hans-Michael Wünsch*

## Nun geht es also wirklich los!



### Aktuelles aus dem Wohn- und Pflegestift Großheppach

Am Donnerstag, 2. Februar, wurde der Bauzaun von der Firma Frey aufgestellt. Seit Freitag, 3. Februar, stehen die Container, fahren die Lastwagen, und viele Männer arbeiten auf unserem Gelände. Die erste Woche war von ohrenbetäubendem Lärm geprägt. Im Untergeschoss musste die Rampe, die Feierabendheim und Wilhelmine-Canz-Haus verband, mit dem Presslufthammer entfernt werden. Dann kam der Bagger, und Zug um Zug wurde das Feierabendheim abgebrochen. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner, die Nachbarn und auch wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sahen gespannt, aber auch mit Wehmut, das Haus fallen. Besonders für unsere alten Schwestern war der Anblick nicht einfach. Und trotzdem freuen wir uns alle, dass es nun endlich losgeht. Wir sind gespannt, was uns in dem neuen Haus erwartet und sind auch bereit, die Durststrecke der Bauzeit mit viel Lärm und Staub auszuhalten.

Neben der Bauerei geht das Leben im Wilhelmine-Canz-Haus weiter. Wir hatten in der Woche vor Weihnachten die jährliche Prüfung durch den „Medizinischen Dienst der Krankenkassen“ im Haus. Am 19. Dezember kamen frühmorgens zwei Damen, die bis in den Nachmittag einen Prüfkatalog mit 83 Kriterien abarbeiteten. So eine Prüfung ist natürlich immer eine Ausnahmesituation und treibt auch langjährig erfahrenen Mitarbeitern den Blutdruck kurzfristig in die Höhe, die Heim- und Pflegedienstleitung ist davon nicht ausgenommen. Beim Abschlussgespräch hatten wir aber alle ein gutes Gefühl, was sich in der Note bestätigte. Geprüft werden vier Bereiche: Pflege und medizinische Versorgung, Umgang mit demenzkranken Bewohnern, Soziale Betreuung und Alltagsgestaltung sowie Wohnen, Verpflegung, Hauswirtschaft und Hygiene. In allen Bereichen haben wir diesmal die Bestnote 1,0 erreicht! Für mich als Heim- und Pflegedienstleitung ist der gute Ruf unseres Hauses am wichtigsten. Für diesen werden wir uns auch in Zukunft nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen.

Frau Dagmar Zeisl ist unsere neue „§ 87b-Mitarbeiterin“: Das Pflegeweiterentwicklungsgesetz eröffnet die Möglichkeit, für Heimbewohner eine zusätzliche Betreuung von Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz auszuhandeln (§ 87b, Sozialgesetzbuch XI). Die Kosten hierfür werden von den Pflegekassen übernommen und dürfen den Heimbewohnern nicht berechnet werden. Wir bieten in unserem Haus seit September 2011 diese Zusatzleistung an. Zunächst mussten wir für die 20 Bewohnerinnen und Bewohner mit eingeschränkter Alltagskompetenz einen nach gesetzlichen Richtlinien festgelegten

Assessmentbogen ausfüllen. Dieser wird bei der Pflegekasse eingereicht und von dort entweder positiv oder negativ entschieden. Frau Zeisl ist nun mit 75% beschäftigt. Ihre Aufgaben sind zum Beispiel

- Unterstützung von Kommunikation und Wahrnehmung – z.B. Einzelgespräche über persönliche Erfahrungen; alle Aktivitäten, die die Wahrnehmung aller Sinne fördern und intensivieren
- Unterstützung bei der zeitlichen und räumlichen Orientierung (z.B. individuelle Orientierungshilfen), Angebote jahreszeitlicher Beschäftigungen und Themen
- Aktivierung und Ausgleich durch Bewe-

gung, Spaziergänge, Gymnastik zur Sturzprävention und Gleichgewichtsübungen

- Aktivierung durch ressourcenorientierte Beschäftigungsangebote, zum Beispiel Kochen, Backen, Blumenpflege usw.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege ist Frau Zeisl eine große Entlastung. Mehr Zeit, in Ruhe zu duschen oder zu baden oder auch eine Hand- oder Fußmassage können bei unruhigen Bewohnern Wunder bewirken. Wir freuen uns, dass es uns so gut geglückt ist, dieses Angebot der Pflegeversicherung umzusetzen.

*Ursula Reitz,  
Heim- und Pflegedienstleitung WCH*



## Mitgliederversammlung Ecksteingemeinschaft

Am 11. Februar 2012 war die Ecksteingemeinschaft zur ersten Mitgliederversammlung eingeladen. Auf der Tagesordnung standen die Verabschiedung der Ordnung der Ecksteingemeinschaft und die notwendige Zustimmung zur Ordnung der Diakonischen Gemeinschaft. Da man sich untereinander noch besser kennenlernen möchte – wozu sich im Jahreslauf bei Gemeinschaftstagen und Begegnungen im Mutterhaus Gelegenheit ergibt – entschied man sich, die Wahl eines neuen Ecksteinrats in den Sommer 2013 zu verlegen. Der bestehende Rat der Diakonischen Schwestern ist bis dahin der Ecksteinrat und bleibt in seiner Zusammensetzung bis zur Neuwahl unverändert. Noch einmal ging es bei der Mitgliederversammlung um die veränderten Beiträge der ehemals Diakonischen Schwestern. An Stelle des bisherigen monatlichen Beitrags sieht die Ordnung der Ecksteingemeinschaft einen Grundbetrag von 60,00 Euro im Jahr vor. Es steht freilich jedem Mitglied der Ecksteingemeinschaft frei, diesen Beitrag von seiner Seite aus auch zu erhöhen. Was sich außerdem ändert ist, dass der bisherige Fonds der Diakonischen Schwesternschaft aus den eingezogenen Beiträgen nicht mehr automatisch unterstützt wird. Dieser Fonds,

den die Diakonischen Schwestern nach wie vor für bestimmte Notfälle in der ehemals Diakonischen Schwesternschaft vorhalten, kann freilich auch weiterhin „gefüttert“ werden. Allerdings muss der Beitrag dann ausdrücklich ausgewiesen werden.

Mit ihrem Betrag wird die Ecksteingemeinschaft künftig Aufgaben und Projekte innerhalb der Stiftung unterstützen. Wofür sie sich dabei entscheidet, wird in der nächsten Mitgliederversammlung zu beschließen sein.

Wichtige Gesprächspunkte waren die Weiterentwicklung und die Werbung für die Ecksteingemeinschaft, die vor allem über direkte Einladung durch die Gemeinschaft erfolgt. Was die Ecksteingemeinschaft verbindet, sind Wertschätzung und Liebe zur Tradition der Großheppacher Schwesternschaft sowie Lust und Freude an der Vision, als geistlich-diakonische Gemeinschaft zusammen mit den Diakonissen den Mutterhausgedanken in die Zukunft hinein zu entwickeln.

Von Seiten des Werks wird jetzt eine Ehrenamts-Börse aufgebaut werden, die ehrenamtliche Arbeitsplätze ausweist, die auch von den Mitgliedern der Ecksteingemeinschaft übernommen werden können.

*(msa)*

## „Abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit!“ (Prediger Salomo 3,3)

Immer wieder hört man die Frage: „Warum wurde eigentlich das alte Feierabendheim abgerissen? Das hat doch noch so gut ausgesehen?“ Und in der Tat ist es ja eine Entscheidung von großer Tragweite, so ein gro-

ßes Gebäude abzureißen und durch einen Neubau zu ersetzen! Der finanzielle Aufwand dafür ist enorm, und während der Bauzeit wird von den im Wilhelmine-Canz-Haus Wohnenden und Arbeitenden viel Geduld verlangt,



den Lärm und den Staub der Bauarbeiten zu ertragen. Dennoch ist der Beschluss dafür richtig. Das alte Feierabendheim bot seinen Bewohnerinnen einen Standard der späten Fünfziger Jahre. Keinem Hotelgast, keinem Jugendherbergsbesucher würde man das heute noch zumuten. Außerdem konnte es in zweierlei Hinsicht heutigen Maßstäben nicht mehr gerecht werden: Als Haus für zunehmend pflegebedürftige Personen war es völlig ungeeignet. Barrierefreiheit war nirgends gewährleistet, behindertengerechte sanitäre Einrichtungen konnten darin nicht eingerichtet werden. Und auch den Bedürfnissen an Demenz erkrankter Menschen entsprachen die Räumlichkeiten des Altbaus in keiner Weise. Zudem entspricht der Neubau dem Gebot der Nachhaltigkeit, kann doch in den neuen Räumlichkeiten das Angebot des Wilhelmine-Canz-Hauses für private Interessen-

ten eines Pflegeheimplatzes Zug um Zug ausgebaut und langfristig gewährleistet werden.

Das alte Feierabendheim ist inzwischen abgerissen. Wochenlang war dies für die aus den Panoramafenstern des Wilhelmine-Canz-Hauses interessiert Zuschauenden ein spannendes Schauspiel. Als allerletztes fiel der alte Aufzugsschacht mit seinen beiden roten Türen der Gewalt des Abrissbaggers zum Opfer (siehe Titelbild!). Inzwischen ist von den Überresten des alten Hauses fast nichts mehr zu sehen. Nur der Übergang zum Nachbargebäude bleibt noch eine Weile stehen. Nun haben für ein paar Wochen die kleinen Wasserfrösche (*rana lessonae*) des Teichs das Sagen! Die GÖG (Gruppe für ökologische Gutachten) führt eine ausführliche Untersuchung durch, wie groß die Population in unserem Teich ist und ob dafür ein Ersatzteich zur Umsiedlung der Tiere gebaut werden



Helga Schmadel / pixelio.de

kann oder muss. Erst danach kann der Rückbau des Teiches sowie des Untergeschosses des Altbaus erfolgen. Danach soll mit dem Fundament des Neubaus zügig begonnen werden. Die Werkplanung für das neue Gebäude erfolgt derzeit. Ob sich eine Photovoltaikanlage unter ökologischen und finanziellen Aspekten lohnt, wird geklärt, sobald die Rahmenbedingungen dafür klar sind.

Was aus dem Holz der Linde vor dem Eingang werden kann, wird sich im Dialog mit einem dafür beauftragten Kunst- und Möbelschreiner herausstellen. Darauf sind wir alle gespannt. Wir wünschen dem Fortgang der Planungen und Bauarbeiten alles Gute!

*Peter Schmaderer*

## MAV-Wahl

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

am 25. April 2012 findet die Wahl der neuen Mitarbeitervertretung der Stiftung Großheppacher Schwesternschaft statt.

Wir bitten Sie/Euch herzlich, von Ihrem/Eurem Wahlrecht Gebrauch zu machen, um so die Arbeit der künftigen MAV auf eine gute Basis zu stellen.

*Mit besten Grüßen von der MAV  
Roland Grünh*

## Gemeinschaftstag: „Dass der Wein erfreue des Menschen Herz“ (Ps 104,15)

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben...“ Die Jahreslosung der Großheppacher Schwesternschaft (Joh 15,5) stand über dem Gemeinschaftstag am 10. März. Dazu war Dekan i. R. Helmut Sorg eingeladen, der uns einen anregenden Vortrag zur Bedeutung des Weins in der Bibel hielt. Helmut Sorg „Wein“ kommt 207 mal in den biblischen Texten vor,

insgesamt 390 Stellen erwähnen das Thema Wein! Was der Kandidat in Günter Jauchs „Wer wird Millionär?“ nicht wusste, ist in der Schwesternschaft natürlich wohlbekannt: Noah war der erste Weingärtner in der Bibel (1.Mose 9,20)! In vielfacher Weise ist vom Wein die Rede. Er ist Symbol der Lebensfreude und Festlichkeit, durch Wein wird eine



Weinberg Mt 20, im Gleichnis vom Samariter wird Wein als Medizin auf die Wunden des Geschlagenen gegossen, Lk 10,34). Im Abendmahl wird das Weintrinken zur Verheißung der eschatologischen Gemeinschaft mit dem Auferstandenen im Reich Gottes (Mt 26,29). Und in den Einsetzungsworten wird der Wein zum Symbol für das Leben (das Blut) Jesu! Schließlich finden wir im Rat des Apostels an den etwas kränklichen Timotheus „das erste Schorle“ (1Tim 5,23) der Bibel.

Im Anschluss an den Vortrag informierte der Kaufmännische Vorstand Peter Schmaderer die Interessierten anhand eines Plans und eines Modells über unser Neubauvorhaben in Großheppach.

Wer nicht schon zur Begrüßungsbrezel am Morgen ein Schlückchen Wein genoss, konnte das beim gemeinsamen Mittagessen tun. Der Nachmittag begann mit Informationen der Vorsteherin und Oberin Magdalene Sempfendörfer-Autenrieth zu Entwicklungen in unserer Stiftung. Dazu gehört eine Veränderung der Leitungsstrukturen. Nach der Verkleinerung des Vorstands auf zwei Personen wird neben dem Stiftungsrat mit dem fünfköpfigen Aufsichtsrat ein neues Gremium geschaffen, das als öfter tagende Arbeitsgruppe die tägliche Arbeit des Vorstands unterstützt. Und auch die erfreuliche Entwicklung der Ecksteingemeinschaft kam zur Sprache, die in diesem Jahr wieder einige neue Mitglieder begrüßen darf!

Peter Schmaderer erläuterte dann den Zeitplan für den Neubau des Feierabendheims und zeigte Pläne für die dazu entstehende schöne Gartenanlage.

Eine gemeinsame Abendmahlsfeier stand am Ende unseres Gemeinschaftstages.

(wü)

Mahlzeit zum Festmahl. Wein ist Zeichen des Segens, denn nur dort, wo Frieden herrscht, können auch die Weinberge Früchte tragen und geerntet werden. Da ist es naheliegend, dass die Beziehung Gottes zu seinem Volk Israel oft mit dem Verhältnis eines Weingärtners zu seinem geliebten Weinberg beschrieben wird. Ja, Wein ist geradezu ein Zeichen für die messianische Heilszeit (vgl. den Jakobssegens an Juda in 1.Mose 49,11). Jesus gebraucht in seinen Gleichnissen oft die Bilderwelt des Weins (z.B. Arbeiter im



## Psalmentag „Ich will das Morgenrot wecken!“



Für mich war es der erste Psalmentag, den ich am 25. Februar im Mutterhaus erlebte. Gefreut hatte ich mich schon einige Zeit darauf. Und meine Vorfreude wurde bestätigt. Neben Sr. Erna Carle und Sr. Elsbeth Steudle fanden sich zwanzig Teilnehmerinnen zu einem Brezelnfrühstück ein. Das war zum Anwärmen für Leib und Seele gut an dem noch grauen Vormittag.

Das Thema des diesjährigen Psalmentags war: „Ich will das Morgenrot wecken“ (Ps 57,9). Am Himmel war das an diesem Morgen noch nicht zu sehen, dafür aber in einer liebevoll gestalteten Mitte unseres Stuhlkreises: auf blassblauem Grund eine Farbenexplosion von zartgelben bis tiefroten Tüchern, drum herum für jede von uns ein Harfe spielender David von Marc Chagall. Nun hörten wir die

Verse 8-12 aus diesem Davidspsalm, eine Aufforderung zum Bereitsein des Herzens, zum Aufwachen der Seele, zum Loben und Singen mit „Psalter und Saitenspiel“. In der ersten Hälfte des Psalms ist erfahrbar, in welcher Notlage David war, als er vor Saul aus der Höhle floh und Gott um seine Güte und Treue anflehte. Und dann diese Ruhe und Zuversicht: „Mein Herz ist bereit“ (V. 8).

Das ist auch der Text eines kleinen Liedes, das wir immer wieder anstimmten. Und weil es sich anbot, dies rhythmisch zu untermalen, konnten wir kreativ werden und Joghurtbecher mit bunten Papierschnipseln bekleben. Im Becher waren unterschiedliche Materialien (keine Lebensmittel!), die zum Rasseln geeignet sind. Das hat allen Spaß gemacht, ebenso das gute Mittagessen, ein Spazier-

gang – inzwischen bei Sonnenschein! –, Kaffeetrinken und gute Gespräche. Aber am wichtigsten waren die Denkanstöße, das Meditieren und gegenseitige Austauschen, die Ermutigung und die Aufforderung zum „Dranbleiben“.

Für mich ist an diesem Psalmentag meine Seele neu aufgewacht, und ich bin Sr. Erna und Sr. Elsbeth von Herzen dankbar für die sehr gute Vorbereitung und Organisation und die geistlichen Impulse!

*Gertrud Mayer*



## Tag der offenen Tür in der Evangelischen Fachschule für Altenpflege

Am 18.11.11 hatten wir erstmals wieder einen Tag der offenen Tür in der Altenpflegeschule. Mit viel Engagement setzten sich die Auszubildenden für die Vermittlung und Darstellung ihrer Ausbildungsinhalte an ein interessiertes Publikum ein: ein Rollstuhl-Parcours und ein Fühl- und Hörmemory waren gleich die ersten Stationen. Eine Ausbildungsberatung von Lehrer- und Schülerseite, zur Geschichte der Pflege, eine Atemgymnastik, Puls- und Blutdruckkontrollen waren weitere Stationen wie auch eine Übung zur Fein- und Grobmotorik: Fühlen wie ein alter Mensch. Man konnte sich in die Durchführungstechnik bei Injektionen einweisen lassen, konnte beim

Seniorentanz und -gymnastik teilnehmen und szenische Darstellungen aus dem Alltag einer Demenzstation miterleben. Abgerundet wurde der Rundgang durch die Altenpflegeschule mit einem Rollenspiel zum Altersbild gestern und heute und dem Pflegeroboter der Zukunft in einer digitalen und total vernetzten Welt. Insgesamt eine bunte Mischung, die das vielfältige Bild der Altenpflege zeigt und bei dem/der einen oder anderen vielleicht Lust auf mehr geweckt hat.

*Ulrich Strack/Sylvia Weltz-Wintergerst*



### Evang. Fachschule für Sozialpädagogik Heinrich VIII und eine Einladung zum Tee



In der letzten Schulwoche des alten Jahres, vom 14.-20.12.2011, fand in der Evang. Fachschule für Sozialpädagogik in Beutelsbach eine Projektwoche der Oberkurse statt. Aufgabe der Schülerinnen war es, unterschiedliche Aspekte Großbritanniens im Rahmen einer Ausstellung in englischer Sprache zu präsentieren. Mit großer Begeisterung waren alle dabei und zeigten am letzten Tag ihr handwerkliches und künstlerisches Geschick an einer Vielzahl von Ständen – die Besucher konnten z.B. an einer Modenschau der London Fashion Week teilnehmen, ein Currygericht verkosten, einen irischen Pub besuchen, Einblicke in das Königshaus erhalten, mit einem kleinen Bus ein Modell Londons erkunden oder sich über Kleinkindbetreuung in Großbritannien informieren. Auch viele andere Themen wurden anschaulich und informativ aufbereitet, so dass die Freude an der Begegnung mit einer anderen Sprache und Kultur bei vielen Schülerinnen noch verstärkt wurde. Gleichzeitig übten sich die Schülerinnen des Abschlussjahrgangs dadurch in verschiedenen Präsentationsformen, was ihnen bei den anstehenden Prüfungen von Nutzen sein wird.

*Dr. Sabine Birchall*



### Evang. Fachschule für Sozialpädagogik Fortbildung: Jeder kann zeichnen

Endlich zeichnen lernen. 14 TeilnehmerInnen von Schwäbisch Gmünd bis Fellbach starteten mit diesem Wunsch ins neue Jahr. Am Samstag, 14.01.2012, trafen sie sich mit Herrn Föll-Hilbrig, um sich einen Tag lang mit Bleistift und Papier zu beschäftigen.

Dabei scheint das Zeichnen attraktiv für alle Altersgruppen zu sein. Von der Abiturientin, die beruflich ins Modefach möchte, bis

zum Rentner, der sich endlich von der verinnerlichten Stimme freimachen will, die ihm seit Kindertagen einzureden versuchte: das kannst du nicht. Wenn jeder es kann - wie das Motto behauptet - dann auch ich.

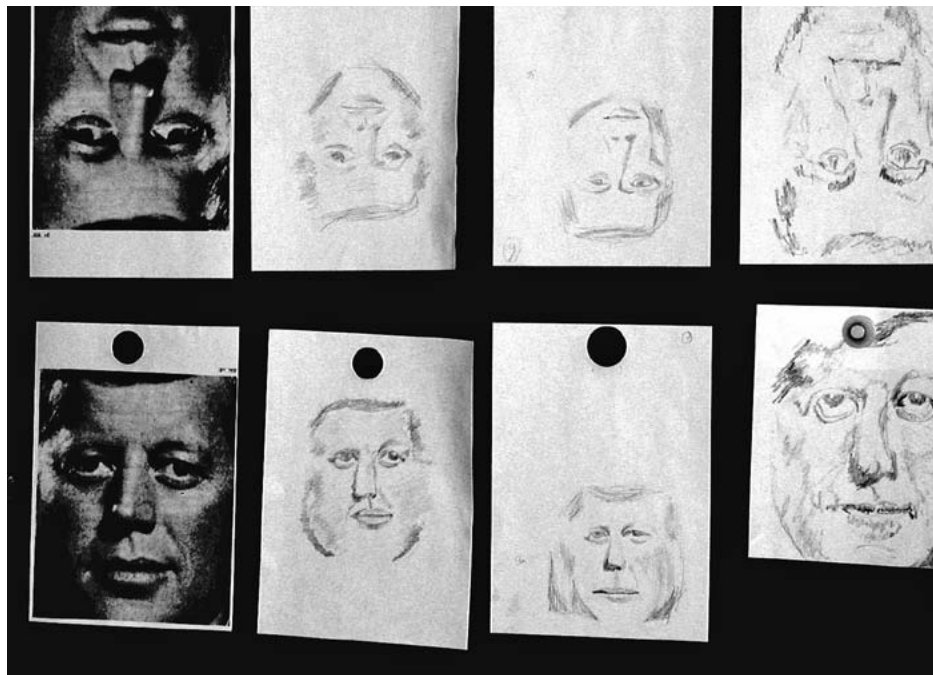
In der Tat: das Motto ist ein Versprechen. Konnte dieses Versprechen auch eingelöst werden? Natürlich ist auch das Zeichnen ein Weg, und in 6 Stunden wird man noch kein

perfekter Zeichner. Aber, so Johannes Föll-Hilbrig, es ging an diesem Tag vor allem um zwei Dinge: erstens die Barrieren, Ängste und Befürchtungen loszuwerden, die uns am Zeichnen lernen hindern und zweitens das „richtige“ Sehen zu lernen. Hier hat – so Herr Föll-Hilbrig – die US-amerikanische Kunstdozentin Betty Edwards hervorragende Übungen entwickelt, anhand derer am Samstag vorgegangen wurde. Wie genau? - wird nicht verraten; vielleicht besteht ja das Interesse bei manchem, es im nächsten Jahr selber auszuprobieren. „Ich würde diese Veranstaltung sehr gerne wiederholen“, sagt Herr Föll-Hilbrig. „Die TeilnehmerInnen sind hoch motiviert, und ich habe mal wieder gestaunt, was da bei jedem einzelnen an nur einem Tag passieren kann!“

Ob's also funktioniert hat – da muss man die fragen, die dort waren. Zwei Schwes-

tern aus dem Hause waren jedenfalls dabei. „Jetzt geht es ums Üben“, sagt Herr Föll-Hilbrig. „Wie bei allen Lernprozessen ist das Üben, die Wiederholung der Schlüssel zum Gelingen. Wenn die Leute dran bleiben, dann werden sie in ein bis drei Monaten Zeichnungen von solch guter Qualität hervorbringen, wie sie es vorher nicht für möglich gehalten hätten.“ Auf die Frage, warum er sich da so sicher sei, bekennt der Kunstpädagoge: „Weil ich es selber erlebt habe; ich war früher auch kein besonders guter Zeichner, obwohl ich es immer gerne gewesen wäre. Die Übungen von Edwards waren für mich ein Schlüssel. Was man selber erlernen musste, das kann man auch besser lehren. Wichtig ist, dass man einen Wunsch danach verspürt, motiviert ist. Der Rest klappt dann schon; und das Alter spielt eigentlich keine Rolle.“

*Johannes Föll-Hilbrig*



## Wir verabschieden

Frau **Beate Meyer** (31.12.2011), Leitung Kinderhaus

Frau **Verena Sing** (31.12.2011), Erzieherin Kinderhaus

Frau **Silvia Hügler** (31.01.2012), Kinderpflegerin Kinderhaus

Herr **Humberto Gamboa Huamán** (31.03.2012), Altenpflegeschüler Wilhelmine-Canz-Haus

Herr **Ulrich Strack** (31.03.2012), Dozent an der Evangelischen Fachschule für Altenpflege

Herr **Reinhard Berger** (31.03.2012), Hausmeister Beutelsbach

Herr **Jürgen Moosmann** (31.03.2012), Altenpfleger Wilhelmine-Canz-Haus

## Wir begrüßen

Frau **Christin Schmid** (01.11.2011),

Altenpflegehelferin Wilhelmine-Canz-Haus.

Frau Schmid war bereits als Auszubildende im Wilhelmine-Canz-Haus beschäftigt.

Frau **Anja Steisslinger** (21.11.2011),

Erzieherin Kinderhaus

Frau Anja Steisslinger stellt sich vor:

Ich bin 22 Jahre und wohne in Weinstadt – Beutelsbach. Meine Ausbildung zur Erzieherin habe ich im Sommer hier an der Fachschule abgeschlossen. Mein Berufspraktikum hier im Kinderhaus war sehr spannend und lehrreich. Jetzt freue ich mich als Erzieherin auf neue Herausforderungen und eine schöne Zeit im Kinderhaus. Auf eine gute Zusammenarbeit.



Frau **Marianne Rettstatt** (01.12.2011),  
Mitarbeiterin Hauswirtschaft  
Wilhelmine-Canz-Haus

Frau Marianne Rettstatt stellt sich vor:  
Seit Dezember 2011 bin ich als 400-Euro-Kraft im Wilhelmine-Canz-Haus in der Verteilerküche beschäftigt, wo es mir sehr gut gefällt. Ich bin von netten Kolleginnen gut aufgenommen worden, ebenso vom ganzen Haus. Ich wohne in Rohrbronn mit meinem Lebensgefährten, habe zwei verheiratete Kinder und drei Enkelkinder.



Frau **Ute Germann** (05.12.2011),  
Mitarbeiterin Hauswirtschaft  
Wilhelmine-Canz-Haus.

Frau Germann war bereits als Reinigungskraft im Kinderhaus beschäftigt.

Frau **Heike Schnell** (01.01.2012),  
Mitarbeiterin Buchhaltung Mutterhaus

Frau Heike Schnell stellt sich vor:  
Ich bin 39 Jahre alt und wohne mit meiner Familie (Dietmar (42), Anna (6) und Alexander (14 Monate)) im schönen Hohengehren. Nach meiner Ausbildung zur Steuerfachangestellten habe ich mehrere Jahre in diesem Beruf gearbeitet. Seit dem 1. Januar 2012 bin ich halbtags in der Buchhaltung der Großheppacher Schwesternschaft beschäftigt und habe viel Freude an meiner neuen Aufgabe.



Frau **Eleni Tsioulaki** (01.01.2012),  
Erzieherin Kinderhaus

Frau Eleni Tsioulaki stellt sich vor:  
Ich komme aus Griechenland, bin verheiratet und habe einen 18 Jahre alten Sohn. Meine Ausbildung als Erzieherin habe ich vor sechs Jahren in Beutelsbach absolviert. Nach meiner Ausbildung habe ich in Griechenland ein Kinderhaus eröffnet und geleitet. Seit Januar bin ich wieder in Deutschland und arbeite als Erzieherin im Kinderhaus am Sonnenhang und freue mich auf die kommende Zeit im Kinderhaus



Frau **Lydia Ehmann** (01.01.2012),  
Integrationskraft Kinderhaus

Frau Lydia Ehmann stellt sich vor:  
Seit Januar 2012 arbeite ich im Kinderhaus am Sonnenhang als Integrationskraft. Mit viel Freude übe ich seit 11 Jahren den Beruf der Erzieherin aus. Dabei habe ich schon in verschiedensten Bereichen von der Kinderkrippe bis zur Jugendhilfe gearbeitet. Aktuell absolviere ich berufsbegleitend eine Weiterbildung zur Heilpädagogik. Ich freue mich auf die neue Arbeit mit den Kindern, Eltern und Kollegen und bin gespannt auf viele, neue Begegnungen.



Frau **Monika Maile** (01.02.2012),  
Leitung Kinderhaus

Frau Monika Maile stellt sich vor:  
Vor 11 Jahren habe ich meine Ausbildung in Beutelsbach abgeschlossen und durfte in dieser Zeit viele Erfahrungen in unterschiedlichsten Bereichen als Erzieherin sammeln. Die letzten fünf Jahre habe ich als Leiterin in einer Kindertagesstätte in Ostfildern gearbeitet. Seit Februar arbeite ich nun als Leitung im Kinderhaus am Sonnenhang. Ich freue mich, in dieser Funktion das Kinderhaus mitprägen zu dürfen und auf viele Begegnungen mit allen Eltern, Kindern und „Freunden des Kinderhauses“.



Herr **Marc Steeger-Ballbach** (01.04.2012),  
Pflegepädagoge Altenpflegeschule

Herr Marc Steeger-Ballbach stellt sich vor:  
Nach über 40 Jahren bin ich 2008 in meine Geburtsstadt Esslingen zurückgekehrt. Hier habe ich an der Hochschule Pflegepädagogik studiert und im Februar 2012 das Studium mit dem Bachelor of Arts abgeschlossen. Zuvor habe ich in Pforzheim gelebt und in einer Einrichtung der stationären Altenhilfe als Altenpfleger gearbeitet. An der Fachschule für Altenpflege Siloah habe ich von 2004-2007 meine Ausbildung absolviert. Nachdem ich zuvor in anderen Berufen tätig war, erfüllt mich die Arbeit in der Altenpflege mit Freude. Ich erlebe sie in der Zusammenarbeit und der Begegnung mit Menschen als sinnvolle Aufgabe und diakonische Tätigkeit. In meiner Freizeit spiele ich Trompete im evangelischen Posaunenchor in Esslingen. Gerne bin ich in der Natur unterwegs. Einmal im Jahr unternehme ich auf dem Jakobsweg eine mehrtägige „Pilgerwanderung“. Meinen Kolleginnen und Kollegen und mir wünsche ich für die gemeinsame Arbeit ein offenes und gutes Miteinander.



## Wir gratulieren

Frau **Ingrid Hofmann** zur Konfirmation ihres Sohnes Leon am 18. März 2012

zum 5-jährigen Dienstjubiläum:  
Frau **Sylvia Weltz-Wintergerst** (01.01.2012), Beutelsbach

zum 10-jährigen Dienstjubiläum:  
Frau **Iris Ziegler** (15.03.2012), Großheppach

## >>> WAS IST?

**In dieser Reihe fragen wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Hauses nach wichtigen Zusammenhängen aus ihrem Arbeitsbereich. Heute lautet die Frage:**

## Was ist ein Gottesdienst der Gemeinschaft?

Das Besondere an den Einrichtungen der Großheppacher Schwesternschaft ist, dass sie zu einem Werk gehören, das von einer Diakonischen Gemeinschaft getragen wird, die ein geistliches Leben pflegt. Sofern die Mitglieder dieser Gemeinschaft, als Diakonissen und „Ecksteine“, im Mutterhaus in Beutelsbach leben und arbeiten, beginnen sie während der Woche den Tag gemeinsam mit einem Morgengebet um 7.30 Uhr, im „Revier“ in Großheppach um 9.00 Uhr. Zur Mittagszeit lädt die Gemeinschaft um 12.15 Uhr zum Mittagsgebet und um 19.00 Uhr zum Abendgebet ein. Weil wir uns als eine Diakonische Gemeinschaft in der Evangelischen Landeskirche verstehen, besuchen wir sonntags die Gottesdienste in unseren Kirchengemeinden. Doch weil uns

auch die gemeinsame Vergewisserung wichtig ist und gut tut, ist ein Samstagabend im Monat für unseren Gemeinschaftsgottesdienst reserviert. Das gibt dann auch den Auswärtigen die Gelegenheit, dabei zu sein. Wir feiern unseren Gemeinschaftsgottesdienst als Abendmahlsgottesdienst nach einer besonderen Liturgie und freuen uns, wenn Mitglieder aus unserer Gemeinschaft dabei die Schriftauslegung übernehmen. Den musikalischen Rahmen gestaltet der Musizierkreis des Mutterhauses. Auf jeden Fall möchte ich noch anfügen, dass die Tagzeitgebete und der Gemeinschaftsgottesdienst auch Nicht-Mitgliedern unserer Gemeinschaft offen stehen!  
(msa)

## Unsere heimgegangenen Schwestern

Am 11.01.2012 haben wir auf dem Friedhof in Großheppach Abschied genommen von unserer **Diakonischen Schwester Elsbeth Wurster**, geboren am 27.01.1915 in Schwabmünchen bei Augsburg, gestorben am 5. Januar 2012 in Vogt.

Gewiss war das Bibelwort aus Psalm 37,5, das sie gut sichtbar täglich vor Augen hatte, für Schwester Elsbeth mehr als nur ein Wanderschmuck: „Befieh dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.“ Wer sie kannte, spürte, sich unnötig zu sorgen war nicht ihr Ding. „Er wird's wohl machen“, das war ihr tragfähiger Glaubensgrund. Bis zuletzt konnte sich Schwester Elsbeth weitgehend selbst versorgen, was sie mit großer Dankbarkeit erfüllte. Was lag näher, als dass wir uns bei der Trauerfeier auch von Psalm 37,5 leiten ließen.

Ihre Ausbildung als Kindergärtnerin und Hortnerin absolvierte Schwester Elsbeth von 1935 bis 1937 in Neuendettelsau. 1950 bat sie um Aufnahme in unsere Verbandsschwesternschaft, die am 10. Februar erfolgte. Somit war Sr. Elsbeth eine unserer allerersten Verbandsschwwestern, später Diakonische Schwestern genannt. Nach Einsätzen in Berkheim/Esslingen und Dettingen/Erms war sie von 1963 bis 1975 im Kindergarten in Weingarten, wo sie ihre Liebe zum Oberland entdeckte und sich entschloss, ihren Ruhestand in Vogt zu verbringen. Dankbar genoss sie bis ins hohe Alter die lebendige, teilnehmende Gemeinschaft der Mitschwwestern im Oberland. Still und unauffällig, wie sie gelebt hat, ist sie nun von uns gegangen, um in ungeahnter Tiefe zu erfahren, was ihr bei ihrer Konfirmation zugesagt wurde: „*Ich tilge deine Missetat wie eine Wolke und deine Sünden wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich!*“ (Jes. 44,22) (ec)

Am 01.03.2012 haben wir auf dem Schwesternfriedhof in Großheppach Abschied genommen von unserer **Diakonisse Hilde Grieb**, geboren am 10.04.1930 in Wildbad, gestorben am 25.02.2012 in Großheppach.

Schwester Hilde kam im Juli 1949 ins Mutterhaus nach Großheppach. Ihr Weg als Kinderschwester führte sie ab 1953 in die Stuttgarter Leonhardskrippe und in die Krippe in Stuttgart-Wangen, von 1959 – 1961 in das Kinderheim nach Reutlingen. Nach Einsätzen im Kindergarten in Plattenhardt und Bittenfeld kam Schwester Hilde ins Erholungsheim nach Bad Teinach. Dort traf sie wieder auf ihre Gefährtin aus dem Diakonischen Kurs, Schw. Mathilde Franke.

Es war für Schw. Hilde ein besonderes Geschenk, mit ihr gemeinsam den Weg fortsetzen zu können: 1973 in den Kindergarten nach Neuenbürg und ab 1993 in den Ruhestand nach Gaildorf. 2010 kamen die beiden „Neuenbürgerinnen“ zurück ins Mutterhaus nach Beutelsbach. Die Anzeichen zunehmender Schwäche machten 2011 für Schwester Hilde den Umzug ins Wilhelmine-Canz-Haus nach Großheppach notwendig. Dort schloss sich jetzt ihr Lebenskreis, bis zuletzt treu begleitet von Schwester Mathilde.

„*Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.*“ (Jer. 31,3)

Dieses Einsegnungswort, das ihr 1956 zugeeignet wurde, hat sich für Schwester Hilde auf ihrem Weg immer wieder bewahrt. Jetzt dürfen wir sie in Gottes Güte aufgehoben und geborgen wissen.

(msa)



Diakonische Schwester Elsbeth Wurster



**Diakonisse Hilde Grieb**

>>> ANGEBOTE

## Ferienwohnungen

**Folgende Termine in unseren Ferienwohnungen sind noch frei. Wenn Sie Interesse haben, wenden Sie sich bitte an Frau Schlotter (Tel. 07151/9934-134):**

### Oberstdorf

05.03. – 16.05.2012  
10.09. – 13.09.2012  
22.09. – 22.12.2012  
05.01. – 18.01.2013  
25.01. – 09.02.2013  
ab 17.02.2013

### Bad Dürrhein

02.03. – 04.04.2012  
11.04. – 27.04.2012  
06.05. – 20.05.2012  
27.05. – 29.05.2012  
10.06. – 03.08.2012  
ab 20.08.2012

## Änderungen im Jahresplan

**03.04. (anstatt 10.04.)** Abendmahlsgottesdienst Wilhelmine-Canz-Haus  
**20.04.** Partnerschaftstag Tansania  
**30.09. (anstatt 14.10.)** Jahresfest  
**21.11., 16.00 Uhr** Bibelstunde im Mutterhaus  
**22.11., 14.30 Uhr** Bibelstunde in Gaildorf

>>> IMPRESSUM

### ECKSTEIN Nr. 32 – März 2012

Mitteilungen aus der Großheppacher Schwesternschaft, Oberlinstraße 4, 71384 Weinstadt

Auflage: 860

V.i.S.d.P.: Pfr. Dr. Hans-Michael Wünsch

Redaktion: Oberin Magdalene Simpfendörfer-Autenrieth (msa), Pfr. Dr. Hans-Michael Wünsch (wü), Schwester Erna Carle (ec), Annegret Weber (aw)

## Wach auf, meine Seele! (Ps 57,9)



Am Ostermorgen werden unsere Seelen geweckt von dem fröhlichen Ruf:  
„Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!“

Wir wünschen Ihnen allen eine gesegnete Osterzeit!